

## Wie im Mittelalter – in der Corona-Pandemie wird der rationale Diskurs geopfert

### Interview mit Prof. Dr. Klaus-Jürgen Bruder / Felicitas Rabe für RT-Deutsch

*Der Psychologe und Psychoanalytiker Prof. Dr. Klaus-Jürgen Bruder lehrte an der Freien Universität Berlin. Im Interview kritisiert er die offizielle Darstellung der Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen der Bundesregierung. Insbesondere sorgt er sich um den Verlust des gesellschaftlichen Diskurses aufgrund der medialen und gesellschaftlichen Diskreditierung von Andersdenkenden. Die Errungenschaften der Achtundsechziger Bewegung, wonach von der herrschenden Klasse vorgegebene Narrative diskutiert und hinterfragt werden sollten, sieht er aktuell grundsätzlich in Gefahr.*

Herr Bruder, aufgrund der Coronasituation gibt es seit März dieses Jahres weltweit viele gesetzlich angeordnete neue Verhaltensregeln in Bezug auf den menschlichen Umgang miteinander, die unter Androhung von Bußgeldern und Strafen eingehalten werden müssen. Dies betrifft Einschränkungen des Bewegungsradius, z.B. Ausgeh- und Reiseverbote, massenhaft verordnete Quarantänen, vorgeschriebene Abstände unter Menschen, Berührungsverbote, vorgeschriebene Anzahlen von Menschen, die sich treffen dürfen, Verbote, mit wem man sich treffen darf (Großeltern in Seniorenwohnheimen) und das vorgeschriebene Tragen von Gesichtsverdeckungsmasken bei bestimmten Begegnungssituationen.

Gibt es in der Psychologie bislang Forschungen dazu, wie sich neue Abstandsregeln, und Kontaktvorschriften auf den einzelnen Menschen oder das gesellschaftliche Zusammenleben auswirken könnten? Oder gibt es in der Vergangenheit Forschungen dazu, die man auf die heutige Situation anwenden könnte?

Nein, im strengen Sinn wissenschaftliche Forschungen gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Aber es gibt bereits eine ganze Reihe von Berichten von Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen über die psychischen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, die natürlich erst mal nur ein Zwischenergebnis darstellen. Es geht um Auswirkungen von Isolation, sozialer Distanz, Kontakteinschränkung, Wegfall von kulturellen Betätigungen, von Masken tragen, Home Office, Home Schooling etc. Ich kann das im Einzelnen nicht darstellen. Zusammenfassend kann ich nennen: eine Zunahme der depressiven Symptomatik, die auch zu einer Zunahme von Fehlzeiten bei der Arbeit führen, eine Steigerung der Angst; dann gibt es einen gestiegenen Anteil von Suizidgedanken auch von durchgeführten Suiziden. Menschen klagen über Einsamkeit, Isolation. Besondere Auswirkungen hat hierbei auch drohende oder aktuelle Arbeitslosigkeit und finanzielle Unsicherheit. Es wird berichtet von einer Zunahme von Selbstverletzung, Zunahme von Missbrauch von Drogen aller Art Alkohol, Tabak, aber auch Zunahme der Internetsucht; das besonders bei Jugendlichen und Kindern. Die Jüngeren sind besonders belastet durch die Isolation von Freunden und den Wegfall von kulturellen Ereignissen, im Unterschied zu Älteren, die zumindest sich als weniger belastet darstellen, deren Zustimmung zu den Maßnahmen besonders hoch ist. Kinder fallen auf durch Hyperaktivität, emotionale Probleme, Verhaltensprobleme, dies besonders in sozial schwächeren Familien.

Dann gibt es auch Meinungsumfragen dazu, was die Menschen von dem offiziellen Corona-Narrativ halten, wie sie zu den Maßnahmen stehen. So gab es im Juli diesen Jahres zum Beispiel eine Umfrage von der Hans-Böckler-Stiftung, aus der hervorging, dass die Zustimmung zu den Maßnahmen auch von der sozialen Schicht und vom Einkommen

abhängt, und zwar, dass die Zustimmung geringer ist bei Menschen mit unteren Einkommen, da sie stärker belastet werden durch die Einschränkungen und stärkere Einbußen erwarten als besser Situierte. Es handelt sich um etwa 42 % gegenüber 72 %. Das bedeutet für mich auch, dass – und das beobachtet man ja auch - dass in akademischen Kreisen und bei Intellektuellen die Zustimmung deutlich höher ist, die Kritik geringer. Das ist für mich ein enttäuschendes Signal. In der gleichen Studie wird auch ein gewisses Misstrauen geäußert, dass die Corona-Pandemie genutzt wird von den Mächtigen für ihre Zwecke. Auch das ist Schichtabhängig, bei der unteren Schicht häufiger vertreten.

Zunächst muss dazu festgestellt werden, dass die Pandemie-Inszenierung vor dem Hintergrund einer völligen Überschwemmung der Realität durch das Imaginäre, durch die von jeglicher Realitätskontrolle befreite Phantasie derer, die diese Maßnahmen angeordnet haben, eingerichtet wurde. Es geht also nicht allein um Maßnahmen wie Masken und Abstandregeln als solche, sondern darum, dass diese gegen jede rationale Begründung und ohne jede wissenschaftliche Diskussion und auf äußerst fragwürdiger Grundlage, was die demokratischen Regeln anlangt, durchgesetzt wurden und weiterhin aufrechterhalten werden obwohl ihre Sinnhaftigkeit international durch dafür ausgewiesene Experten in Frage gestellt worden ist.

Das ist der wesentliche Punkt. Die Maßnahmen wurden mit vollkommen überzogenen, düstersten Prognosen bezüglich Sterblichkeit begründet und wurden immer wieder verlängert, obgleich die veröffentlichten Zahlen über Krankheit oder Tod dies überhaupt nicht gerechtfertigt hatten. Dies hatte und hat die fatale Wirkung, Angst und Panik in der Bevölkerung zu schüren. Dieses Schüren von irrationaler Angst wurde verstärkt durch das Auftreten von Experten, die für die Glaubwürdigkeit der Prognosen und die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen sorgten, vor allem, indem keine einzige der vielen diesen widersprechenden Expert\*innen - in den offiziellen Medien – zu Wort kam. Die Medien selbst waren quasi gleichgeschaltet worden, Alternativmedien ausgeschaltet und verpönt. Dabei wurden Kritiker in übler Weise diffamiert. Dieser Einsatz von Angst wurde auch damit gerechtfertigt, dass nur über diesen Weg die Menschen auch tun, was sie sollen. Die Gefährlichkeit des Virus wurde mit der ständigen Verschärfung der Maßnahmen behauptet.

Angst wurde als Disziplinierung und Herrschaftsmittel eingesetzt. Es geht um die Verhinderung oder Unterdrückung von unterschiedlichen Meinungen. Daher ist die Corona-Inszenierung eine besondere Zumutung für die Menschen, die in den Achtundsechziger Jahren für das Recht auf die Freiheit des öffentlichen Diskurses gekämpft haben. Vor dem Hintergrund, dass die Maßnahmen in einer inszenierten Pandemie jeglicher Rationalität entbehren und nicht diskutiert werden dürfen, scheint man in mittelalterliche Zustände zurück zu fallen. Der reflexhafte Gehorsam gegenüber den Corona-Maßnahmen ist also eine Zumutung für alle Menschen, die in einer aufgeklärten Gesellschaft leben wollen. Obwohl permanent betont wird, dass wir in einer demokratischen Gesellschaft leben, wird unbedingter Gehorsam verlangt. Kulturelle Selbstverständlichkeiten, wie der Austausch von Argumenten, werden aufgegeben. Die Pandemie-Inszenierung wird abgearbeitet wie ein Roboterprogramm.

Die – psychologische – Folge sind Dekompensationserscheinungen wie der Zerfall von Beziehungen und Freundschaften. Neben der Angst sich anzustecken, die bei manchen Menschen noch vorhanden ist, gibt es bei vielen die Angst vor dem Verlust von Beziehungen, Verluste Existenz des Arbeitsplatzes usw.

Kann man aufgrund der bisher existierenden Forschungen prognostizieren, ob die vorgeschriebenen Abstands-, Berührungs- und Vermummungsregeln bewußt oder unbewusst eine Auswirkung auf die menschliche Psyche oder auf das Verhältnis (z.B. Wohlbefinden und Vertrauen) von Menschen untereinander haben könnten?

Über die ersten Berichte über psychische Auswirkungen der Pandemie-Politik habe ich bereits gesprochen. Ganz sicher kommen hier eine Fülle von Fragestellungen auf uns zu. Hinzu kommen die Auswirkungen der Digitalisierung, die ja durch die Corona-Maßnahmen einen enormen Durchbruch erlebt hat. Deren Folgen werden sich beispielsweise im Bereich der Bildung in dramatischer Weise zeigen, aber auch in den sozialen Beziehungen, die Abhängigkeit von digitalen Medien wird die Beziehungen nicht unbeeinflusst lassen, von der Vertiefung der Spaltung der Gesellschaft wird nicht ohne Grund gesprochen, die wirtschaftlichen Katastrophen haben sich bereits am Horizont angekündigt.

Allerdings muss man Psychologie und psychische Reaktionen immer im Kontext der kulturellen Gegebenheiten einordnen, d. h die psychologische Wirkung der Corona-Maßnahmen und die Anordnung, Maske zu tragen und Abstand voneinander zu halten in ihrem Kontext und ihrer (Irr)Rationalität sehen. Die Pandemie-Inszenierung war bereits seit vielen Jahren vorbereitet worden. In seinem Buch *Chronik einer angekündigten Krise* beschreibt Paul Schreyer wie hochrangige Vertreter aus Pharmaindustrie, Politiker aus der G7-Gruppe, Militär, CIA, und Journalisten in Science-Fiction vergleichbaren Rollen-Spielen über Jahre, seit 1998 die Abwehr von Pandemien und die Hysterisierung der Pandemie-Angst erprobt und daraus Handlungsstrategien entwickelt haben. Das bezeichne ich als „Fluten“ des Realen durch das Imaginäre. Das ist auch der intern gebrauchte Ausdruck. Wie Paul Schreyer zitiert, wurde den Medien die Aufgabe zugewiesen, die öffentliche Diskussion mit den offiziellen, d.h. regierungsamtlichen Verlautbarungen zu „fluten“. Die Wahngelbte, die in den Pandemie-Szenarien durchgespielt worden waren, werden uns dann übergestülpt.

Im Alltag kann ich häufig beobachten, dass viele Menschen, die von der Gefährlichkeit des Coronavirus überzeugt sind, sich in ihrem Abstands- und Kontaktverhalten dennoch nicht an die neuen Regeln halten, obwohl sie diese theoretisch verteidigen. Manche Menschen stimmen der Notwendigkeit der Maßnahmen und Vorschriften zu und umarmen sich aber weiterhin mit ihren Freunden, halten sich beim Einkaufen nicht an Abstände zu anderen Menschen oder vergessen ihre Masken aufzusetzen.

Wie lässt es sich psychologisch erklären, dass nicht nur diejenigen Menschen, die die offizielle Gefährlichkeit des Coronavirus anzweifeln, sondern auch diejenigen, die von der Gefährlichkeit überzeugt sind, die neuen Verhaltensregeln häufig nicht einhalten?

Ich glaube gar nicht, dass diese Widersprüchlichkeit, gegen die Maßnahmen zu verstoßen bei gleichzeitiger Überzeugung der Gefährlichkeit so häufig vorkommt. Eher sehe ich eine Übererfüllung der Anordnungen, z. B. wenn die Menschen mit Mundschutz auf der Straße laufen. Vielleicht geht es nicht selten um ein Ausbrechen aus der Isolation, aus den Regeln und Verboten wie z. B. bei den Jungen die Partys machen, vielleicht glauben sie dann doch an die Gefährlichkeit nicht so, weil sie alternative Kenntnisse haben oder weil sie glauben, sie seien selbst nicht so stark betroffen. Das sind aber nun Spekulationen die ich nicht durch Umfragen verifizieren kann.

Zu beobachten ist sogar eher eine gestiegene Aggressivität gegenüber anderen Personen vor allem dann, wenn diese die Maßnahmen nicht einhalten, z. B. die Maske nicht tragen oder offen Zweifel an der offiziellen Version äußern. Obwohl sie sich widersprüchlich verhalten,

wollen sie keine Diskussion. Die Abwehr gegen das Nachdenken wird durch die Entscheidung für den Gehorsam aufrechterhalten. Sie ertragen den Ungehorsam anderer Menschen nicht, sei es, dass sie neidisch sind, dass sich andere das erlauben, sei es, dass sie durch diese Aggressivität das eigene Gefühl der Demütigung auf Grund ihres Gehorsams abwehren. Wir beobachten eine hohe aggressive Emotionalität, eine Wiederkehr der Blockwartmentalität und des Denunziantentums.

Schwer haben es aktuell diejenigen, die Abstandsregeln in Grundschulen mit Kindern auf dem Pausenhof durchsetzen sollen. Wobei teilweise für die gleichen Kinder vormittags im Schulbetrieb Abstandspflichten durchgesetzt werden, die dann nachmittags im Hortbetrieb für diese Kinder nicht mehr gelten. Wie wirken sich diese Widersprüchlichkeiten auf Lehrer, Horterzieher, Eltern und vor allem auf Kinder aus, vor dem Hintergrund eines mutmaßlich lebensgefährlichen Pandemieszenarios?

Solche Widersprüchlichkeiten sind zur Zeit an der Tagesordnung. Man kann sagen: anders sind viele Maßnahmen auch gar nicht durchzuführen oder es wird absurd. Gerade im Umgang mit Kindern gab es absurde Vorstellungen, dass man sie nicht berühren dürfe und natürlich, dass sie eine Gefahr für die Erwachsenen seien. Ziemlich sicher wirken diese Widersprüchlichkeiten sich verwirrend auf die Kinder aus und können sie die Regeln vielleicht nur noch wie Roboter erfüllen, weil sie nicht mehr nachvollziehbar sind. Aber seien wir froh, dass es dann, durch die Widersprüchlichkeit, doch noch Freiräume gibt.

Gibt es aktuell einen wissenschaftlichen Diskurs unter Psychologen und Psychoanalytikern über die Auswirkungen und Folgen der Maßnahmen auf den einzelnen Menschen und die Gesellschaft? Bzw. gibt es einen Diskurs über die Auswirkungen der Dialogfähigkeit und die Spaltung in der Gesellschaft?

Ja schon, es geht um die Symptome, die sich gehäuft finden, es geht auch um die Frage, dass sich die Anfragen nach Psychotherapie erweitert haben. Der große Einbruch in der Psychotherapie zeigt sich in der Digitalisierung d. h. sehr viele Psychotherapien wurden nur noch über Video abgehalten, was eine absurde Situation ist, da solche Therapien, zumindest über einen längeren Zeitraum, einfach nicht den gleichen Wert haben wie das persönliche Gespräch zwischen Anwesenden. Es gibt zudem dazu eine Reihe von auch praktischen Problemen und Störmomenten, wenn auf diese Weise die Therapie im häuslichen Rahmen stattfindet und anderes mehr. Diese Video Therapien werden aber weiter propagiert.

Einen vertieften Diskurs über die Dialogfähigkeit und die Spaltung in der Gesellschaft unter Psychotherapeuten kann ich derzeit weniger sehen. Ich darf hier darauf verweisen, dass die Neue Gesellschaft für Psychologie für Frühjahr 2021 einen Kongress plant, bei dem diese Themen behandelt werden.

Vielen Dank für das Interview.